

Kirchenpathos für den Wellness-Tempel: Die Fenster der „Bergoase“ sollen Arosas neues Wahrzeichen werden.

## FERNSEH-TIPP

## Gernstl im Morgenland

VON HARALD KELLER

Die Fahrten und Wanderungen Franz X. Gernstls genießen über sein Geburtsland Bayern hinaus Kultstatus. 1983 nahm er seine erste Route in Angriff und folgte dem zehnten Längengrad von Süden aus quer durch Deutschland bis zur Ostsee. Es folgten Reisen entlang des 51. Breitengrades, er umrundete Bayern und begleitete die Bundesstraße 2 von der österreichischen Grenze bis in die neuen Bundesländer.

Unterwegs führt der Dokumentarist und Produzent ausgiebige Gespräche mit Passanten und Zufallsbekanntschäften, lauscht Schicksalsereignissen und kleinen persönlichen Geschichten und macht daraus tiefgründig-heitere Filme, die ihm unter anderem einen Grimme Preis eingebracht haben. Unter dem Titel „Gernstls Reisen – Auf der Suche nach dem Glück“ waren Auszüge seiner TV-Produktionen auch im Kino zu sehen.

Gernstls jüngste Reise führte ihn über die Alpen bis nach Istanbul. In gewohnter Manier erkundet er den türkischen Alltag, indem er mit Einheimischen und zugezogenen Deutschen parliert, einer Architekturstudentin aus Bielefeld zum Beispiel oder einem Unternehmer, dem der gelassene Lebensstil am Bosphorus besser gefällt als das kräftezehrende Markttreiben in der Heimat.

Der zweite Teil des originellen Reiseberichts folgt am 30.12. um 19 Uhr.

## GLÜCKSSUCHE IN DER TÜRKEI



„GERNSTL IN ISTANBUL“, Freitag, 29.12., Bayern, 19.00 Uhr. BILD: BR

## REISE-NEWS

**Kritik an Discounter-Reisen**  
Deutschlands Ferienhandel wertet den Trend, Reisen über Discount-Märkte zu verkaufen, als „katastrophale Strategie“ der Veranstalter. Pauschalreisen würden nicht nur abgewertet, so Stephan Busch vom Bundesverband mittelständischer Reiseunternehmen (ASR). Die Reisekonzerne machten auch „ihr eigenes Image kaputt“. Seit kurzem verkaufen TUI, Thomas Cook und Rewe direkt oder über Beteiligungen Pauschalreisen bei Aldi, Lidl und Penny. Auch „Berge und Meer“, nach eigenen Angaben Deutschlands größter Direkt-Reiseveranstalter, wird ab Januar Reisepakete über die Aldi-Kette anbieten. ASR-Präsident Busch beklagt, dass Kunden Reisen künftig verstärkt als Discount-Ware wahrnehmen und „nicht mehr bereit sind, an anderer Stelle den notwendigen Preis zu bezahlen“. Seine Branche spüre die negativen Auswirkungen für die kommende Saison bereits jetzt. TDT

## Sextourismus ungebremst

Mit der Weihnachtszeit droht in Thailand auch die Hochsaison des Sextourismus – und des Kindesmissbrauchs. Sozialarbeiter des Landes weisen besonders auf die Touristenhochburg Pattaya hin, wo trotz aller Bemühungen von Geschäftsleuten und Regierungsstellen die Zahl der Bars von etwa 500 vor zehn Jahren auf etwa 20.000 angewachsen ist. Diese seien „meistens Straßenbars mit ein paar Stühlen, auf denen spärlich bekleidete Mädchen ihre Dienste anbieten – manche sind erst 14 Jahre alt“, zitiert der Internetdienst „travelwire news“ einen der örtlichen Sozialarbeiter. Pattaya habe sich zu einem „Pädophilen-Paradies“ entwickelt, „wo die Sexindustrie sich alles erlauben darf“.

Beim bevorstehenden Treffen der UN-Kinderrechte-Kommission am 25. Dezember in Genf werden die Aktivisten vom Kinderschutz-Zentrum Pattayas auch die zweifelhafte Rolle der thailändischen Fremdenverkehrsvertretung (TAT) zur Sprache bringen. Auf ihrer internationalen Website wirbt die in Bangkok ansässige Organisation unter anderem für die „grelle erotischen Shows“ und die „Sauna- und Massage-Salons“ am berühmtesten Pattaya Beach. TWO



BILD: PR

## Bad im Berg

Große Architektur mit Wohlfühlfaktor: Mario Botta ist der Spagat mit dem neuen Luxus-Spa in Arosa nahezu geglückt

VON ANNE LEMHÖFER

Flapp, flapp. Flapp, flapp. Flapp, flapp. Gummisohlen auf Granit. Der Bademeister lenkt seine fliederfarbenen Flip-Flops über die grauen Fliesen Richtung Sauna. Beschleunigt den Schritt. Flapp-flapp-flapp. Und erwischt uns in letzter Sekunde. Ich drücke gerade die Holzklanke an der Holztür runter. „Moo-ment“, sagt der Bademeister. „Barfuß nicht auf den Steinboden da drin treten. Da verbrennen Sie sich die Füße.“

Der Boden ist aus Granit. Anthrazitgrau. Die Steine sind in der Nähe von Arosa geschlagen worden. Sie sehen sehr schick aus. Der heimische Fels enthält allerdings außergewöhnlich viel Eisen. Was bedeutet: Er ist ein außergewöhnlich guter Wärmespeicher. Die Sauna im Luxus-Spa „Bergoase“ des Arosers Grandhotels „Tschuggen“ hat eine Temperatur von 80 Grad. Der Steinboden wird nach ein paar Stunden Betrieb heiß wie eine Herdplatte. Das gehört zum Konzept.

Um die Verbundenheit von Gebäude und Landschaft zu demonstrieren, hat der Schweizer Star-Architekt Mario Botta für die Mitte Dezember eröffnete „Bergoase“ fast ausschließlich Materialien aus der Region um den feinen Graubündener Skioort verwendet. Ästhetik und Funktionalität – nicht überall im neuen Wohlfühltempel ist dieser Spagat restlos geglückt. Auf dem Saunaboden liegen jetzt drei schwarze Kunststoffmatten. Die sehen nicht so schick aus wie der graue Arosa-Granit, aber Mario Botta ist weit weg. In seinem Büro im Tessin. Wir stehen hinter dem Hotel sprengen. 23.000 Kubikmeter Aushub wurden über die schmale Arosener Dorfstraße in ein Mahlwerk gefahren, dort zu Steinmehl verarbeitet und dem Beton wieder beigemischt. Im 1800 Meter hoch gelegenen Berg kann man jetzt schwimmen und saunieren und sich ausruhen. Mit Blick auf die Talabfahrt. Tageslicht fällt durch neun bis 13 Meter hohe Segel aus Glas und Stahl, die wie Kathedralenfenster aus dem Fels wachsen. Nachts leuchten sie. In Gelb, Grün und Blau. Mit Botta „Bergoase“ hat das 2400-Einwohner-Dörfchen am Ende des Schanfiggtals den Coup der beginnenden Skisaison gelandet. Manche, wie Kurzdirektor Hans-Kaspar Schwarzenbach, sagen sogar: Arosa hat ein neues Wahrzeichen.

Corinne Denzlers beige Jackettasche vibriert. Die Spa-Direktorin des „Tschuggen“, gerade unterwegs beim Rundgang durch ihr neues Reich, zieht das silberne Handy mit einem Ruck raus und drückt den roten Ausknopf. Ausnahmsweise. Denzlers Handy

klingselt seit Wochen mehr als jedes andere Telefon im Hotel. Denn das leuchtende Wahrzeichen strahlt schon jetzt, kurz nach der Eröffnung, über die Grenzen des Kantons Graubünden und der Schweiz hinaus. Fernseherteams von der ARD und dem italienischen Sender RAI fragen nach, wann sie drehen können. Architekturmagazine aus Italien und Deutschland, Österreich und den USA wollen Fotos. „Ja, der Botta“, sagt Corinne Denzler und lacht. Der Künstler. Der hat die Wellness-Expertin manchmal zur Weißglut getrieben. Zwei Jahre Bauzeit. Und oft genug zwei Meinungen. Botta gegen Denzler.

Nicht nur in Sachen Saunaboden. Denzlers Hände fliegen bei jedem Satz wie Sprungfedern in die Höhe. „Ich bin halt auf 180. Das ist alles aufregend“, sagt die 40-Jährige mit den kurzen braunen Haaren, die oft lächelt, aber immer nur kurz. Ihre eigene Entspannung muss warten. Der Tag X, die offizielle Eröffnungspressekonferenz, rückt näher.

## SERVICE AROSA

**Anreise:** Arosa erreicht man mit der Bahn oder mit dem Flugzeug am besten über Zürich. Weiter geht es nach Chur, von dort gibt es eine stündliche Zugverbindung nach Arosa. Mit dem Auto fährt man ebenfalls über Chur und durch 360 Kurven hinauf in den 1800 Meter hoch gelegenen Skioort.

**Unterkunft:** Im Grandhotel „Tschuggen“ (Fünf Sterne Plus), Sonnenbergstraße, CH-7050 Arosa, kostet die Übernachtung im Einzelzimmer inklusive Frühstück und Eintritt in Mario Botta's „Bergoase“ ab 203 Euro, Doppelzimmer ab 357 Euro, Juniorsuiten ab 480 Euro. Die „Bergoase“ ist zu be-

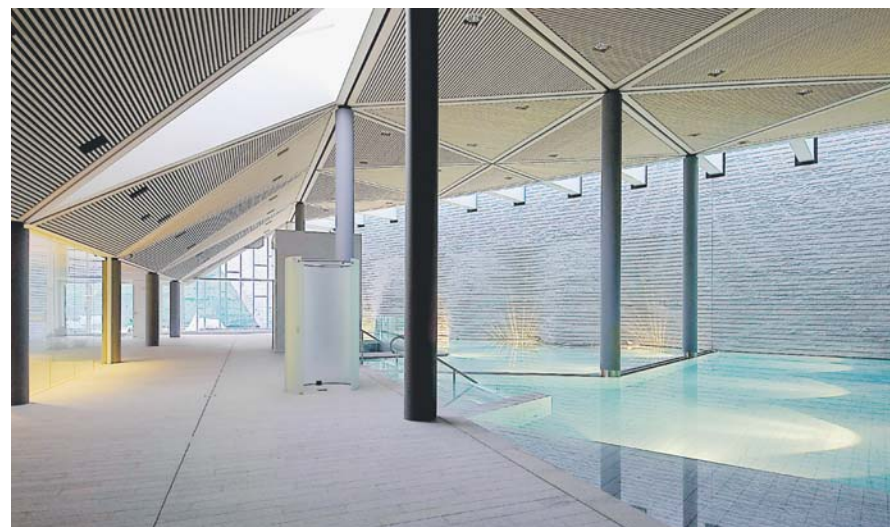


BILD: PR

stimmten Zeiten auch für Gäste von außerhalb zugänglich. Eine Tageskarte kostet 129 Euro. Informationen und Buchung unter der Telefonnummer 0041 / 81 / 378 9999, Internet: www.tschuggen.ch.

**Essen und Trinken:** Die „Arvenstube“, Hubelstraße 252, ist berühmt für ihre Regionalspeisen wie Käsefondue und Rösti und bekommt vom Gault Millau 14 Punkte. Telefon 0041 / 81 / 378 52 52. Im „Tschuggen“ können Halbpensions-Gäste zwischen fünf Restaurants wählen.

**Streit ums Liegestuhl-Maximum**  
22 Millionen Euro hat der deutsche Milliardär Karl-Heinz Kipp in die „Bergoase“ investiert. Dafür wünschte sich der Großunternehmer, dem auch das Grandhotel „Tschuggen“ gehört, ein architektonisches Meisterwerk mit Wohlfühlfaktor. Eine Herausforderung. Vor allem im Kleinen. Die Liegestühle zum Beispiel. Zwölf weiße Lederliegen am Pool, vom weltberühmten Innenausstatter Carlo Rampazzi gestaltet: Mehr fand Botta – der Augenmensch, der Minimalist – optisch unverträglich. „Aber wir haben 240 Betten hier im Hotel. Wie soll das reichen?“, fragte Denzler, die Pragmatikerin.

Corinne Denzler läuft mit großen, schnellen Schritten durch die gläserne Passerelle, die das alte Hotel mit dem in den Fels versenkten Spa verbindet. Zwei Elektriker in roten Latzhosen knien auf dem Boden und schrauben an einer Steckdose herum. Einer sieht die Chefin kommen und dreht den Daumen nach oben. Corinne Denzler lächelt, kurz. Lächelt schnell weiter. Drückt die Tür zum Saunabereich auf. Da war das Problem mit den Haken, gleich hier neben der Holztür. Sie streckt den Zeigefinger aus. Zwei weiße Frotteemäntel sind an den Kapuzen daran aufgehängt. Klar. Wo sonst? Für Mario Botta war das nicht so klar. „Er fand die Haken hässlich und schlug eine Wand 20 Meter entfernt vor“, erzählt Corinne Denzler und greift sich an den Kopf. „Aber was es für eine Frau bedeutet, nackt durch den halben Raum zu laufen, das konnte er sich nicht vorstellen.“ Der Botta. In diesem Fall hat sich Denzler durchgesetzt.

Bisher hat sich Mario Botta vor allem mit postmodernen Kathedralen, zuletzt in Turin, einen Namen gemacht. Im neuen Wellnesstempel von Arosa, der nicht den Geist anregen soll, sondern den Körper, hat der Architekt getan, was er immer tut: Er feiert den Raum. In Zahlen heißt das: 5000 Quadratmeter Gesamtfläche, wovon den Gästen 3500 Quadratmeter auf vier Ebenen zur Verfügung stehen. Drei Saunen. Ein Dampfbad. Zwei mittelgroße Schwimmbecken mit Massagedüsen. Ein Außenpool. Vier Sonnenterrassen. Ein Chillout-Raum mit Feuerstelle. Gegen einen Aufpreis gibt es Spa-Suiten für Zwei zu mieten. In zwölf lichtdurchfluteten Behandlungsräumen warten Masseuse und Kosmetikerinnen auf Gestresste.

Externe Gäste dürfen Pools und Saunen in der „Bergoase“ für einen Tagespreis von 129 Euro nutzen. Der Eintritt ins Panoramabad in Frankfurt-Bornheim, fünf Saunen, 25-Meter-Becken, kostet ein Zehntel davon. Corinne Denzler lächelt kurz. War klar, dass das jetzt kommt. Aber darum geht es in Arosa nicht. Natürlich nicht. Wer in Botta's Bergbadet, der will Luxus. Und der wahre Luxus in Zeiten, in denen jedes städtische Hallenbad heiße Holzplanken nach finnischer, türkischer oder buddhistischer Art im Angebot hat, oft alles auf einmal, heißt: Ruhe. Alleine sein. Oder zumindest: unter sich. „Wir wollen keinen überfüllten Anlage. Und haben

uns bewusst entschlossen, das über den Preis zu regeln.“ Die Gäste im „Tschuggen“ haben für eine Nacht weit über 200 Euro bezahlt. Das kann sich nicht jeder leisten. Aber Arosa konnten sich nie alle leisten.

Es geht in Arosa, einem der ältesten Skioorte der Schweiz, nicht so mondän zu wie in St. Moritz. Nicht so elegant wie in Davos. Seinen Pelz trägt hier niemand spazieren. Arosa ist Understatement. Teuer, das ja. Schick? Eher auf den zweiten Blick. Doch die Art von Gästen, die in Hotels der Fünf-Sterne-Plus-Kategorie unter sich sein will, macht sich zunehmend rar. Im „Tschuggen“, dem früheren Lungen-Sanatorium, das wie ein graues Kriegsschiff am Fuß des gleichnamigen Bergs anker, mussten sie sich was einfallen lassen. Niemand sagt, wie viele der 130 Zimmer gebucht sind, aber Hoteldirektor André Salamin macht keinen Hehl daraus, dass er im ersten Winter mit der „Bergoase“ allenfalls eine Auslastung von gut 80 Prozent für realistisch hält. „Das sind zehn Prozent mehr als früher.“ Der 36-Jährige vergräbt die Hände in den Anzugaschen. Jüngst hat er die Krawattenpflicht beim Abendessen abgeschafft. „Wir haben viele Stammgäste, die seit 40 Jahren kommen. Und hoffen jetzt auch auf ein neues, jüngerer Publikum.“

**Keine Zeit für Wellness**  
Am Tag X ist Botta bester Laune. Corinne Denzler auch. Die Spa-Chefin strahlt. Einen sehr langen roten Teppich hat sie für den Künstler ausrollen lassen. Vom Pool zum Dampfbad zur Sauna zum Chillout. Mario Botta schreitet nicht durch sein Werk. Er schlendert, schaut nur kurz nach rechts und nach links, kennt er ja schließlich alles. 120 Journalisten im Schlepptau kennen das alles noch nicht. Heben Fotoapparate vor die Augen. Rollen Kameras über den Granitboden. Ein Freund des Frotteebademantels ist Mario Botta nicht. Er trägt einen selbstgenähten Seidenschal zum weißen Kaschmirpullover. Nie hat Botta seine „Bergoase“ anders als vollständig bekleidet betreten. „Ich habe für Wellness keine Zeit“, sagt der kleine grauhäutige Mann. Mit beiden Händen formt er die höhlenartigen Rundungen des Bergs nach, hinter denen die Aromadusche prasselt, streckt den Zeigefinger hoch zum größten Lichtturm und erklärt seine Idee, „zu bauen, ohne zu überbauen.“ Wünscht sich, die „Bergoase“ möge „als kollektiver Erholungsraum“ ins Dorf strahlen. Und bleibt nur kurz vor der Sauna stehen. Würdigt die Haken keines Blickes. Moniert keine Matten. Denn die sind verschwunden.

Flapp-flapp-flapp. Der Bademeister in seinen Flip-Flops macht die Holztür zu, als der Pulk weiter ins Kaminzimmer zieht. Grinst uns an. Morgen wird er die Matten wieder auf den Arosa-Granit legen. Damit sich keiner die Füße verbrennt. Bald muss er den Gästen nicht mehr hinterherhelfen. Corinne Denzler hat einen Latte bestellt. Aus Holz.

**Geld:** Ein Euro entspricht nach dem aktuellen Umrechnungskurs 1,58 Schweizer Franken.

**Literatur:** „Graubünden“, von Markus X. Schmid, Michael Müller Verlag, 256 Seiten, 15,90 Euro.

**Auskunft:** Arosa Tourismus, Poststraße, CH-7050 Arosa, Tel. 0041 / 81 / 378 70 20, E-Mail: info@arosa.ch, Internet: www.arosa.ch. Graubünden Ferien, Alexanderstraße 24, CH-7001 Chur, Tel. 0041 / 81 / 254 24 24, E-Mail: contact@graubuenden.ch, Internet: www.graubuenden.ch.

Es geht in Arosa, einem der ältesten Skioorte der Schweiz, nicht so mondän zu wie in St. Moritz. Nicht so elegant wie in Davos. Seinen Pelz trägt hier niemand spazieren. Arosa ist Understatement. Teuer, das ja. Schick? Eher auf den zweiten Blick. Doch die Art von Gästen, die in Hotels der Fünf-Sterne-Plus-Kategorie unter sich sein will, macht sich zunehmend rar. Im „Tschuggen“, dem früheren Lungen-Sanatorium, das wie ein graues Kriegsschiff am Fuß des gleichnamigen Bergs anker, mussten sie sich was einfallen lassen. Niemand sagt, wie viele der 130 Zimmer gebucht sind, aber Hoteldirektor André Salamin macht keinen Hehl daraus, dass er im ersten Winter mit der „Bergoase“ allenfalls eine Auslastung von gut 80 Prozent für realistisch hält. „Das sind zehn Prozent mehr als früher.“ Der 36-Jährige vergräbt die Hände in den Anzugaschen. Jüngst hat er die Krawattenpflicht beim Abendessen abgeschafft. „Wir haben viele Stammgäste, die seit 40 Jahren kommen. Und hoffen jetzt auch auf ein neues, jüngerer Publikum.“

**Keine Zeit für Wellness**  
Am Tag X ist Botta bester Laune. Corinne Denzler auch. Die Spa-Chefin strahlt. Einen sehr langen roten Teppich hat sie für den Künstler ausrollen lassen. Vom Pool zum Dampfbad zur Sauna zum Chillout. Mario Botta schreitet nicht durch sein Werk. Er schlendert, schaut nur kurz nach rechts und nach links, kennt er ja schließlich alles. 120 Journalisten im Schlepptau kennen das alles noch nicht. Heben Fotoapparate vor die Augen. Rollen Kameras über den Granitboden. Ein Freund des Frotteebademantels ist Mario Botta nicht. Er trägt einen selbstgenähten Seidenschal zum weißen Kaschmirpullover. Nie hat Botta seine „Bergoase“ anders als vollständig bekleidet betreten. „Ich habe für Wellness keine Zeit“, sagt der kleine grauhäutige Mann. Mit beiden Händen formt er die höhlenartigen Rundungen des Bergs nach, hinter denen die Aromadusche prasselt, streckt den Zeigefinger hoch zum größten Lichtturm und erklärt seine Idee, „zu bauen, ohne zu überbauen.“ Wünscht sich, die „Bergoase“ möge „als kollektiver Erholungsraum“ ins Dorf strahlen. Und bleibt nur kurz vor der Sauna stehen. Würdigt die Haken keines Blickes. Moniert keine Matten. Denn die sind verschwunden.

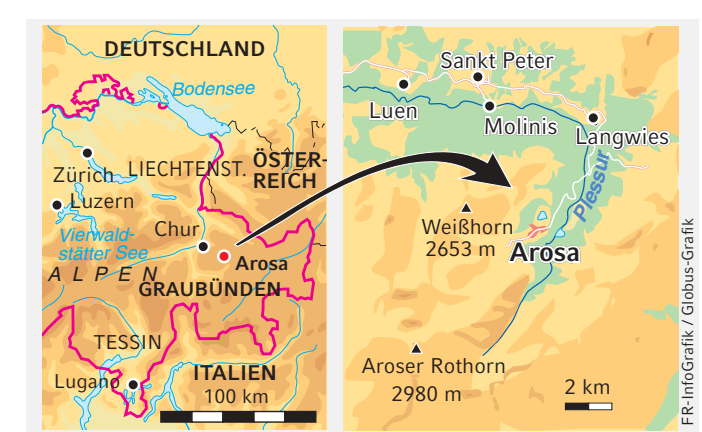
Flapp-flapp-flapp. Der Bademeister in seinen Flip-Flops macht die Holztür zu, als der Pulk weiter ins Kaminzimmer zieht. Grinst uns an. Morgen wird er die Matten wieder auf den Arosa-Granit legen. Damit sich keiner die Füße verbrennt. Bald muss er den Gästen nicht mehr hinterherhelfen. Corinne Denzler hat einen Latte bestellt. Aus Holz.

**Geld:** Ein Euro entspricht nach dem aktuellen Umrechnungskurs 1,58 Schweizer Franken.

**Literatur:** „Graubünden“, von Markus X. Schmid, Michael Müller Verlag, 256 Seiten, 15,90 Euro.

**Auskunft:** Arosa Tourismus, Poststraße, CH-7050 Arosa, Tel. 0041 / 81 / 378 70 20, E-Mail: info@arosa.ch, Internet: www.arosa.ch. Graubünden Ferien, Alexanderstraße 24, CH-7001 Chur, Tel. 0041 / 81 / 254 24 24, E-Mail: contact@graubuenden.ch, Internet: www.graubuenden.ch.

Auch im Schwimmbad umgibt den Gast Naturstein aus Graubünden.



FR: InfoGrafik / Globus-Gratik